

AUSLANDHOTELIER DES JAHRES

Beständig, im Luxus der Lässigkeit

Wer unvergessliche Gastfreundschaft sucht, klingelt bei unserem «Auslandhotelier des Jahres», bei Markus Odermatt. Wenn sich das Tor «seines» Hauses, des Grand Hotel a Villa Feltrinelli in Gargnano, am Gardasee, öffnet, tritt man in eine Illusion der Zeitlosigkeit ein.

Von Andrin Willi

Achtung, es wird persönlich! Als ich da war, habe ich die Zeit vergessen. Inzwischen ist viel davon vergangen, aber die «Villa Feltrinelli» hat mich nie losgelassen. Damals dachte ich, dass dies mein eindrücklichstes Hotellebnis gewesen sei. Besser geht's nicht. Ich denke das auch heute noch. Ein bemerkenswerter Umstand, weil ich seither viele Hotels auf der ganzen Welt besucht habe.

Klar, der Geist tendiert dazu, die Vergangenheit zu romantisieren, aber zu viele kleine, zu viele grosse Details waren in der «Villa Feltrinelli» auf scheinbar natürliche Weise in sich stimmig. Da war so viel Freiheit, so viel Vertrauen, so viel Ruhe. Terrassierte Zitronenhaine, der See, die Wellen. «La Contessa», das Hotel-Holzboot. Ein kleiner Glacewagen, bei dem dann und wann ein Kellner eine Handglocke klingelte. Sofort verspürte ich Lust, aber es ging natürlich um Verführung und Widerstehen. Man konnte in die Küche laufen und einen Espresso trinken. Oder man konnte ihn sich servieren lassen, wo auch immer man sass. Dasselbe galt für die Bar. Man konnte sich die Cocktails selbst mixen oder sie einfach bestellen. Am Abend sass ein Gitarrspieler auf einem Barhocker, lässig an die Wand gelehnt. Die Klänge klangen nicht so klassisch, wie sie es waren. Die Bäume raschelten, und die Kerzen in den Laternen konnten nur entzündet

werden, indem die Angestellten eine Leiter hinaufstiegen. Sie verwendeten eine Holzleiter. Eine schöne Holzleiter. Selbst dieses Ritual, um den frühen Abend willkommen zu heissen, kam mir nicht vor wie eine Inszenierung. Es kam mir vor, als ob ich dort angekommen wäre, wo ich schon immer hingehörte. Verspielte Zuneigung, mir schien das alles echt zu sein. Ein Hotel an der Kippe zum Kitsch, doch weit davon entfernt. Der Luxus der Lässigkeit – genau mein Ding. Ich hätte einen Sommer bleiben sollen, doch die Endlichkeit – auch des Geldes – gehört zum Reiz des Lebens.

Er ist die Idealbesetzung

Markus Odermatt, unser «Auslandhotelier des Jahres», ist geblieben. Seit der Eröffnung 2001 hat er die Standards immer wieder neu definiert und den Luxus der Lässigkeit zur Kunstform erhoben. Er hat viele Hoteliers inspiriert. Heute ist er Mitbesitzer und als General Manager die Idealbesetzung der «Villa Feltrinelli». Er kam in Luzern zur Welt, absolvierte im besten Fischrestaurant der Leuchtenstadt, im «Hermitage», seine Kochlehre, als die Nouvelle Cuisine in Frankreich wütete. Frankreich dominierte die Küche, und so zog es Odermatt in die Westschweiz. Dort merkte er: «Wer nur in der Küche steht, steht immer ab-

«Man muss Gastfreundschaft auch aus der Perspektive der Leidenschaft betrachten.»

Markus Odermatt

seits der Gäste.» Es musste also noch etwas anderes geben im Leben, und so studierte er Wirtschaft und besuchte kurz die Hotelfachschule in Luzern. Ziel: Hoteldirektor. Und so kam es, dass seine Karriere und seine Lebensgeschichte gesäumt sind von grossen und kleinen verrückten Hotels und ebensolchen Eröffnungen, wie etwa jene in Zermatt («Into the Hotel»). Das erste Relais & Château-Hotel in Mexiko, die Gruppengründung der ersten sieben Small Luxury Hotels ebenda und viele weitere Hotelprojekte mit bekannten Investoren und Familien folgten. Etwa der Grace Bay Club auf den Turks- und Caicosinseln. Oder seine Position als CEO der Oro Verde Hotels, die damals vorwiegend in Ecuador, Peru und Mexiko existierten. Irgendwann wollte er zurück in die Schweiz, aber natürlich musste das Projekt, das ihn repatriieren sollte, ausserordentlich sein. Die Geschichte in Zermatt (USM × Julien) dürfte bekannt sein ... Wahrscheinlich ist das extraordinary Gastgebersein in seinen Genen festgelegt, schliesslich war sein Urururgrossvater als Schreiner und Zulieferer am Bau des Bürgenstock beteiligt.

Wie ein Verblendeter bin ich zweimal am Eingangstor der «Villa Feltrinelli» vorbeigefahren und selbstverständlich fragt sich der autofahrende Mensch in so einer Situation, warum dieses Hotel so

ADOBE STOCK



Zwischen Zitronenbäumen, Oleandersträuchern

Die 20 besten Stadthotels der Schweiz



1.

GRAND HOTEL LES TROIS ROIS



2.

THE DOLDER GRAND



3.

BEAU-RIVAGE PALACE

Hotel	Ort	Rang 2026	Rang 2025
Grand Hotel Les Trois Rois	Basel	1	2
The Dolder Grand	Zürich	2	1
Beau-Rivage Palace	Lausanne-Ouchy	3	7
Mandarin Oriental Savoy	Zürich	4	4
Baur au Lac	Zürich	5	3
Hôtel Beau-Rivage	Genf	6	10
Mandarin Oriental Palace	Luzern	7	6
Four Seasons Hotel des Bergues	Genf	8	11
Fairmont Le Montreux Palace	Montreux	9	9
Widder Hotel	Zürich	10	8
La Réserve Eden au Lac	Zürich	11	12
The Woodward	Genf	12	5
Bellevue-Palace	Bern	13	15
Mandarin Oriental Geneva	Genf	14	13
Hotel Schweizerhof Bern & Spa	Bern	15	16
La Réserve Genève	Genf	16	14
Park Hyatt	Zürich	17	17
Lausanne Palace	Lausanne	18	20
Royal Savoy Hôtel & Spa	Lausanne	19	18
Hotel Storchen	Zürich	20	–



und dem leuchtenden Wasser des Gardasees liegt die «Villa Feltrinelli».



Der gebürtige Luzerner Markus Odermatt ist General Manager der «Villa Feltrinelli».

klein angeschrieben ist. Erst später merkt man, dass es genau darum geht. Die «Villa Feltrinelli» ist kein Hotel, es ist ein Traumhaus. Für alle, die eine Reservierung haben, aber auch für den Gastgeber, der seinen Karriereweg hier «umgeben von Schönheit» vollendet. Julia Roberts weiss das, Richard Gere weiss das, Hugh Grant weiss das. Und noch viele mehr, deren Namen noch wichtiger sind, wissen das. Namen kümmern hier aber keinen, denn irgendjemand, der gleichzeitig in der Villa logiert, ist garantiert noch schlauer, noch schöner, noch reicher oder noch bescheidener als man selbst. Es scheint, als hätte sogar der Status eines Menschen hier Ferien. Herrlich. Genau wie die Geschichte zur Entstehung des Hotels.

Sie ist mit dem US-Hotelier Robert H. Burns verknüpft, der das geschichtsträchtige Haus nach dem Verkauf seiner Regent-Hotelkette erworben hat. Burns beauftragte Markus Odermatt, dessen Ruf ihm vorauslief, die Villa, die er eigentlich als Privathaus nutzen wollte, ihm aber dann doch zu gross erschien, in ein Hotel umzugestalten. «Ohne Budget», erinnert sich Odermatt. 2001 war der Traum realisiert, fünf Jahre später verkaufte Burns seine Anteile und zog mit seiner Familie zurück nach New York. Markus Odermatt ist geblieben und die Villa wurde dadurch auch zu seinem Lebens-

werk. 20 Zimmer, 92 Mitarbeitende, 60 Prozent davon sind Jahresangestellte, während das Haus etwas mehr als sechs Monate geöffnet ist. Rechnet sich das? «Ja», antwortet Odermatt: «Weil wir keine Dividenden ausbezahlen und den Gewinn reinvestieren.» Der Immobilienwert hat sich verdoppelt und Odermatt denkt auch mit 65 nicht an Stillstand. Ihn interessiert, wie er den emotionalen Gegenwert für seine Gäste erhöhen kann. Diskretion, Perfektion, Menschenkenntnis – all das zeichnet ihn aus, aber auch seine Fähigkeit, das Unausgesprochene zu erfassen und es «als Standard» zu implementieren. Er lebt und definiert den Luxus der Gastfreundschaft stetig neu. Kein einfaches Unterfangen. Erstens kopiert man in der Branche gerne das Gute, zweitens muss auch das Team – viele Mitarbeiter sind seit langem hier tätig – mitziehen. «Ich versuche, Dinge umzusetzen, die ich meinen Gästen zu Hause anbieten würde und nicht solche, die man in einem Hotel erwarten würde», sagt Odermatt.

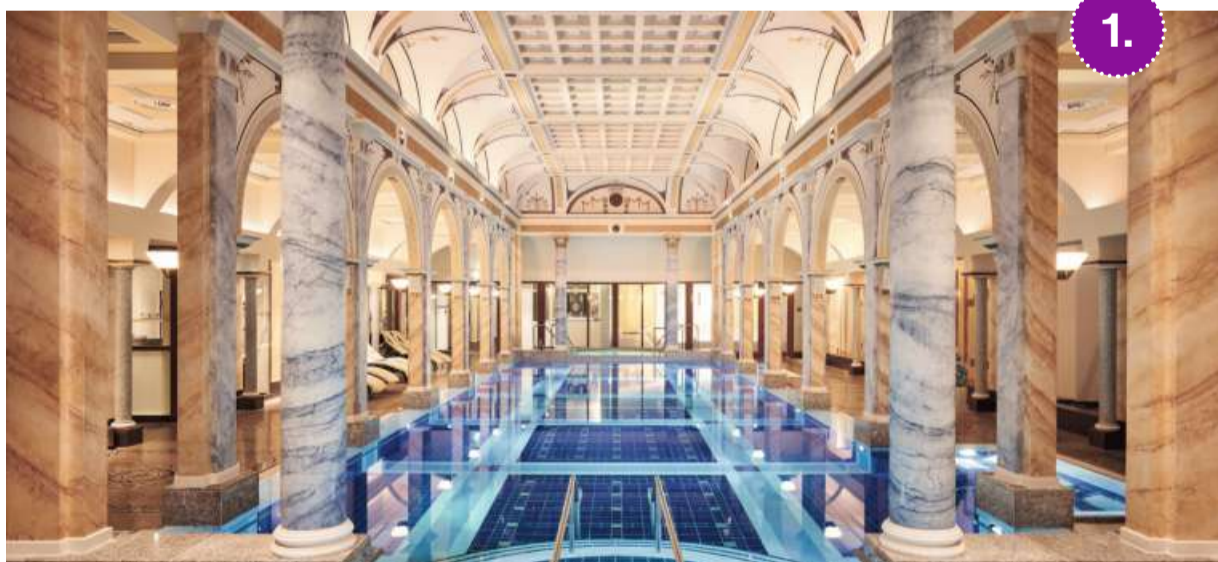
Keine Koffer im Zimmer

«Zu viel Neues kann man nicht umsetzen, denn sobald man etwas implementiert hat, verlangt es der Gast immer wieder», erzählt er. Bei 60 Prozent Stammgästeanteil ein valables Argument. Ein typischer Odermatt-Standard ist der

Wäsche- und Kofferservice. «Wir packen die Koffer aus und bei Abreise wieder ein. Für das leere Gepäck haben wir einen speziellen Raum», sagt Odermatt. «Niemand möchte Koffer im Zimmer sehen. Die meisten Gäste lassen ihre Kleidung, aber auch Zahnbürsten und Familienfotos bis zu ihrem nächsten Aufenthalt bei uns. Wenn sie dann anreisen, ist alles schon im Zimmer. Die Wäsche waschen wir täglich kostenlos, innerhalb von einer Stunde. Dieser Teil der Experience wirkt sehr entspannend auf jene Gäste, die uns vertrauen», erzählt Markus Odermatt, dem unpassende Blumensträuße, Kaffeemaschinen oder knausrige Minibars im Zimmer ein Gräuöl sind. «Wenn jemand im Zimmer einen Espresso möchte, servieren wir ihm einen Espresso», erzählt er. «Ohne Aufpreis», fügt er an, und dasselbe gelte natürlich für einen Whisky oder ein Glas Champagner. «Die Abrechnung des Fläschlizeugs finde ich kleinlich», präzisiert er.

Oft sei die Industrie zu geldgetrieben: «Man muss Gastfreundschaft auch aus der Perspektive der Leidenschaft betrachten», sagt der Hotelier, und wenn er über Gastfreundschaft spricht, dann klingt sie einleuchtend und simpel. Aber eben: Dahinter stecken viel Arbeit, viel Demut, viel Training und eine Hin- und Beobachtungsgabe, die nur wenig Hoteliers besitzen.

Die 20 besten Wellbeing-Hotels der Schweiz



1.

GRAND RESORT BAD RAGAZ



2.

GRAND HOTEL DES BAINS KEMPINSKI



3.

HUUS QUELL

Hotel	Ort	Rang 2026	Rang 2025
Grand Resort Bad Ragaz	Bad Ragaz	1	1
Grand Hotel des Bains Kempinski	St. Moritz	2	2
Huus Quell by Appenzeller Huus	Gonten	3	–
Bürgenstock Hotel & Alpine Spa	Obbürgen	4	3
Victoria-Jungfrau Grand Hotel & Spa	Interlaken	5	4
Tschuggen Grand Hotel	Arosa	6	6
The Capra	Saas-Fee	7	5
Lenkerhof Gourmet Spa Resort	Lenk im Simmental	8	7
Resort Hof Weissbad	Weissbad	9	12
Belvédère	Scuol	10	8
Beatus Wellness & Spa Hotel	Merligen	11	18
Deltapark Vitalresort	Thun-Gwatt	12	13
Seerose Resort & Spa	Meisterschwanden	13	–
Ermitage Wellness- & Spa-Hotel	Gstaad-Schönried	14	17
Wellnesshotel Golf Panorama	Lipperswil	15	16
Chasa Montana Hotel & Spa	Samnaun	16	10
Villa Honegg	Ennetbürgen	17	11
Bellevue Parkhotel & Spa	Adelboden	18	15
Parkhotel Delta Wellbeing Resort	Ascona	19	9
Hotel La Val Hotel & Spa	Brigels	20	14